

Die Mundharmonika neu entdeckt

Mundharmonikagruppe im Augustinum in Bad Neuenahr

Eginhard Kranz

Das Augustinum in Bad Neuenahr bietet den gut 400 Bewohnern viele Möglichkeiten, ihre Hobbys wieder zu entdecken und sie zur Freude anderer zu intensivieren und vorzutragen. Neben den professionellen Angeboten wie Musik, Theater, Film etc., um nur einige zu nennen, sind Malerei, Strickkunst, Handarbeit, Basteln, Lesungen, Vorträge und vieles mehr im Programm.

Mundharmonikagruppe gegründet

Anfang Januar 2012 haben vier Bewohner ihre alten Mundharmonikas aus der Jugendzeit hervorgeholt. Wir versuchten gemeinsam bekannte Volkslieder zu spielen, mussten aber feststellen, dass es gar nicht so leicht ist, diese im Gleichklang ertönen zu lassen. Ein Mundharmonikalehrer dafür war nicht zu finden, und so begann der mühevolle Weg des erneuten Lernens und gemeinsamen Übens. Schließlich wurde ein erster Auftritt gewagt. Im Dezember des Jahres 2012 wurden Weihnachtslieder für ein paar Bewohnern des Hauses gespielt.

Einer der Zuhörer, ein emeritierter Musiklehrer, hat uns daraufhin mit Recht nicht gerade gut beurteilt.

Wir waren zunächst frustriert, versuchten aber danach die Fehler in Melodie und Tempi auszumerzen.

Der Erfolg kam langsam aber stetig. Ein Frühlingsständchen brachte uns Lob ein.

Aus einer Liste mit mehr als 150 Musiktiteln wurde eine große Anzahl an Stücken ausgewählt, die wir fehlerfrei in der Tonart C oder G vortragen können in der Spielweise nach dem Gehör, auf diatonisch gestimmten Mundharmonikas.

Im Laufe der Zeit wuchs die Gruppe auf acht Spieler an. Der Älteste unter uns hat als einziger „Profi-Erfahrung“. Er spielte in seiner Jugend in einem Mundharmonika-Orchester.

Konzerte

Es folgten Konzerte im Augustinum, die von mehr als 50 Zuhörern, auch von externen Gästen, besucht wurden. Unser Repertoire mit bekannten Volksliedern umfasst inzwischen auch



Auftritt der Mundharmonikagruppe des Augustinums 2015 mit der Stiftsdirektorin Frau Hillesheim (Mitte).

Trink-, Rhein- und Seemannslieder, die in Form von Potpourris dargeboten werden.

Die letzten Aufführungen verstärkte 2015/16 eine Mundharmonika-Vierergruppe des MC Bachem. Somit ist die Gruppe der Spieler für Konzerte inzwischen auf 12 Mann angewachsen. Man kann ruhig sagen, dass es „weit und breit“ kein „Mundharmonika-Orchester“ dieser Größe gibt. Wir sind also schon etwas ganz Besonderes! Ein weiteres positives Echo erfahren wir wöchentlich von Bewohnern und Gästen im Garten-Pavillon des Augustinums. Mit Liedertexten in der Hand werden Sangesfreudige von der Mundharmonikagruppe begleitet. Es bereitet allen Mitwirkenden große Freude.

Auszeichnung

Das alles hat dazu geführt, dass der Initiator der Musikgruppe vom Landrat des Kreises Ahrweiler, Dr. Jürgen Pföhler, für das ehrenamtliche Engagement mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurde.

Ausstellung

Mit 28 Exponaten aus aller Welt, von der kleinsten Mundharmonika der Fa. Hohner aus dem Jahre 1928 bis zur großen Bassmundharmonika aus China, präsentierten wir eine Mundharmonika-Ausstellung im Augustinum. Besondere Beachtung erfuhr dabei eine „Zigeuner-Mundharmonika“ mit feiner Ziselierung auf den silbernen Deckelplatten.

Exkurs zur Geschichte der Mundharmonika

Um 1800 war Wien das musikalische Zentrum Europas. Viele Instrumentenbauer experimentierten mit der freischwingenden bzw. vibrierenden Durchschlagszunge.

Christian Messner (1805 – 1874) aus Trossingen, baute eine aus Wien stammende Mundharmonika nach. Aus Messingdraht hämmerte er die Stimmzungen.

Aus den Zinntellern seiner Mutter wurden Stimmpplatten, in die er Schlitze schnitt, durch welche die Stimmzungen passgenau durchschwingen konnten.

Messner hatte Erfolg mit dem Nachbau. Er richtete 1832 eine Werkstatt ein.

1857 begann auch der Uhrmacher Matthias Hohner (1833 – 1902) mit der Herstellung von Mundharmonikas.

Bis 1860 wurden die Mundharmonikas in reiner Handarbeit gefertigt. Danach brach das Maschinenzeitalter an und die handwerklichen Arbeiten gingen zurück. Ab dem Jahre 1890 findet man die Mundharmonika in allen gesellschaftlichen Schichten. Gespielt wurde sie aber vorwiegend von Arbeitern und dem Kleinbürgertum.

Kurt Tucholski schreibt in der Weltbühne kritisch, aber auch anerkennend: (Heft 37/1927)

„Die Harmonika, besonders die Mundharmonika erinnert mich immer an den Krieg. Ihr Geblase hat so etwas Dußlig – Trauriges, der Spieler putzt sich gewissermaßen musikalisch die Zähne und paßt gar nicht auf, was da aus ihnen beiden herausquillt (...) Spiel weiter guter Mann! Man hörts doch immer wieder gern!“

Heute gibt es noch zwei Mundharmonika-Hersteller in Deutschland:

Die Firma Hohner in Trossingen, gegründet 1857, und die älteste Firma Seydel in Klingenthal, gegründet 1847.

In den 1920er-Jahren des vorangegangenen Jahrhunderts bildeten sich in den Großstädten Mundharmonika-Orchester. Das bekannteste war das Stern-Orchester mit mehr als 30 Spielern, das 1929 von einer Zeitschrift als „Die Philharmoniker der Mundharmonika“ apostrophiert wurde.

Eine Berliner Zeitung schrieb 1920 „(...) es wird alles nicht nur korrekt und technisch einwandfrei geblasen, sondern es wird auch mit feinstem musikalischen Verständnis jede dynamische Nuance herzugeholt. Wahrscheinlich eine Glanzleistung, die nicht nur eine Spielerei und Effekthascherei ist.“

Ob wir es in der Mundharmonikagruppe im Augustinum noch zu einer solchen „Glanzleistung“ wie jener aus dem Jahre 1920 bringen, ist ungewiss. Doch Übung macht bekanntlich den Meister, und so wollen wir uns auch weiter um eine gute Spielweise bemühen zur eigenen Freude und für unsere Mitbewohner, aber auch bei kleinen Konzerten, zu denen Gäste stets willkommen sind.

Literatur:

Sören, Birke: Eine Kulturgeschichte der Mundharmonika. Berlin 2010.